

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

17.1.1879 (No. 332)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905157)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mk. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corvuszelle oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Daasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube & Comp. in Oldenburg; C. Schäffler in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufruth in Brake.

Nr. 332.

Brake, Freitag, 17. Januar 1879.

4. Jahrgang.

**** Oldenburg.** Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht: den Geh. Oberkirchenrath, Oberhofprediger Dr. Meisen zum Capitular-Comthur zu ernennen, sowie dem ordentlichen Honorar-Professor Dr. R. V. Stoy in Jena das Ehren-Ritterkreuz I. Classe zu ertheilen.

Der Großh. Hof ist durch das Ableben des Prinzen Heinrich der Niederlande, Schwager Ihrer Königl. Hoh. der Frau Erbgröfherzogin, in die tiefste Trauer versetzt.

Das heute ausgegebene Gezeigblatt publicirt 1) das Gezeig für das Herzogthum Oldenburg vom 30. Decbr. 1878, betreffend die Revision der Artikel 15 und 16 der Verfassung vom 8. Juni 1855; 2) das Gezeig für das Herzogthum Oldenburg, mit Ausnahme des Freisafengebiets Brake, vom 4. Januar 1879, betreffend das Strafverfahren im Verwaltungswege bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung der Zölle und der dem Reich zustehenden inneren indirecten Abgaben.

Die Verkehrseinnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshafen) betragen: im Decbr. 1878 170,217 M., im Decbr. 1877 202,990 M., Mindereinnahme 1878 32,774 M., vom 1. Jan. bis 31. Decbr.: 1878 2,953,548 M., 1877 3,079,308 M., Mindereinnahme 1878 125,760 M. Für die Oldenburg-Wilhelmshafener Eisenbahn waren verzeichnet: im Decbr. 1878 44,926 M., im Decbr. 1877 65,378 M., 1878 weniger 20,452 M.; vom 1. Jan. bis 31. Decbr.: 1878 675,876 M., 1877 783,039 M., 1878 weniger 107,163 M.

Im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschien dieser Tage ein Werk, welches für alle Oldenburger von Interesse sein wird. Nämlich die „Geschichte des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19, ehemals. Großh. Oldenb. Reiter-Regimente.“ Zusammenge stellt von Schweppe, Sec.-Lieut. im Oldenburg. Drag.-Reg. Nr. 19, und Sr. Kgl. Hoh.

dem Großherzog Nicolaus Friedr. Peter, dem Chef des genannten Regiments, gewidmet. Der Ertrag des nahezu 16 Bogen groß Octav starken, mit 5farbigen Uniformbildern (Wollbilder, Pof und Reiter des Regiments in verschiedenen Zeitperioden) ausgestatteten Bandes ist den Invaliden des Regiments bestimmt. Das Werk bringt zunächst eine kurze Lebensbeschreibung des Stifters des Regiments, Sr. Kgl. Hoh. des hochseligen Großherzogs Peter Friedrich August, und stellt dann alle wichtigen Begebenheiten, Allerhöchsten und Höchsten Ordres, die das Regiment betrafen, in chronologischer Folge übersichtlich zusammen; die Theilnahme des Regiments an den Feldzügen des Jahres 1866 und 1870/71 ist eingehender behandelt und sind diesem Abschnitt auch die Verlustlisten, sowie die Namen der im letzten Kriege Decorirten angeführt. Das Werk wird nicht nur den Angehörigen des Regiments und denen, welche ihm einst angehörten, sondern auch allen Oldenburgern eine willkommene Gabe sein. (D. 3.)

Vorgestern hatten die Mitglieder der Commission für die in diesem Jahre hier stattfindende Landesthierschau hier eine Versammlung zur Wahl eines dafür geeigneten Pflages. Wir hören nun, daß der Pferdewartplatz seiner Lage und Größe wegen geeignet befunden und endgültig für solchen Zweck aussersehen und gewählt ist. (N.)

**** Wiefels.** In der Nacht zum Freitag wurde der Landwirth H. hieselbst in unangenehmer Weise in seiner Ruhe gestört. Zwei angeblich betrunkenen Knechte, welchen der Einlaß verweigert wurde, schlugen zuerst mehrere Fensterscheiben entzwei und begaben sich sodann auf das Dach des Hauses, in der Absicht, von hier aus in dasselbe zu gelangen. Als H. sieht, daß er nichts gegen die Eindringlinge zu thun vermag, nimmt er sein geladenes Gewehr zu Hülf. Dreimal versagt dasselbe, doch beim vierten Male tragt der Schuß los und der eine der Ruhestörer wird durch einige Jagelkörner, welche ihm ins Bein dringen, verlegt. Derselbe ist

in das Sophienstift zu Bever gebracht worden, während sein College sich der Ergreifung durch die Flucht entzogen hat. Beide dürften ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

**** Burhave.** Zum Nationalbergnügen des Kugelwerfers (Koschkießens) zog am 11. d. eine ansehnliche Volksmenge nach Waddens. Zwei tüchtige Kämpfer, Landmann Joh. Gerdes zu Schweewarden und Schiffer Henken zu Burhave wurden von den Parteien ins Feld gestellt. Da sich beide ganz und gar ebenbürtig waren und die pfündige Eiskugel 80 bis 90 Schritte zu schleudern vermögen, blieb der Sieg lange unentschieden. Endlich neigte sich derselbe denn auf die Seite der Burhave. Die Schweewarder forderten sofort zum abermaligen Kampfe in nächster Woche auf. Wie verläutet, ist auch die Einleitung des Wettkampfs „Amt gegen Amt“ getroffen und wird der Preis dann gewöhnlich auf einige Hundert Mark oder Thaler festgesetzt.

**** Von der Nordküste.** Sechs Mann wanderten am Sonnabend von den Forst über die gefrorenen Wattflächen in unsre Dörfer. Soweit das Auge reicht, war nordwärts alles eine Eis- und Schneewüste. Beim anhaltenden Ostwinde bleibt die Fluth immer mehr zurück und dringt nicht mehr in die das Watt durchziehenden Brieden und Balgen ein, so daß man bei starkem Frost trocken bald durch gehen kann.

**** Eisfleh.** Die durch die Veretzung des Herrn Willers vacant gewordene Stelle eines Auktionators in Eisfleh ist vom Großherzoglichen Obergerichte ausgeschrieben worden. Bewerbungen sind bis zum 1. Februar beim hiesigen Amtsgerichte einzureichen, die Dienstcaution beträgt Mk. 15,000.

**** Zwischenahn, 9. Jan.** Gestern Morgen hat sich der Fabrikarbeiter Ulmanns in einer hinter dem Hause befindlichen Torfbude erhängt. Motive zur That sollen Nahrungssorgen gewesen sein. D. hinterläßt eine Frau mit 7 kleinen Kindern.

Heimathlos.

Roman von M. Werner.

(Fortsetzung.)

Die Gaben, welche ihre Begleiterin, die sich für ihre Mutter ausgab, wenn sie gefragt wurde, an diesem Morgen einsammelte, waren noch reichlicher, als diese erwartet hatte.

Als der Mittag herannahte, bemerkte die Bettlerin, daß Clotildens Gesang schwächer wurde und ihre Füße ihr den Dienst zur weiteren Wanderung verweigerten.

„Jetzt ist es für heute genug“, sagte sie zu der Blinden. „Gott war mit Dir, mein Kind. Wir wollen uns zu Hause einen guten Tag machen.“

„Nein, Gott war heute nicht mit mir,“ denn meine Schwester hat mich nicht gehört.“

„So wird sie Dich morgen oder übermorgen, oder doch in den nächsten Tagen hören,“ tröstete sie die listige Frau. „Hat man einen guten Zweck im Auge, so muß man nicht den Muth verlieren, wenn man ihn auch nicht am ersten Tage erreicht.“

Wieder in ihrer Wohnung mit Clotilde angelangt, erfüllte die Coupin, was sie unterwegs versprochen. Während das Mädchen an dem schon früh geheizten Ramin von den Beschwerden ihrer traurigen Wanderung anrührte und sich erwärmte, sorgte jene für Speise und Trank und seit längerer Zeit

war der Tisch nicht so reichlich mit gesunder Nahrung besetzt gewesen, wie an diesem Tage.

Der wilde Antoinne, der sich zur Mittagszeit einfand, jubelte laut auf, als er die dampfenden Schüsseln sah. Seine Mutter aber ging ihm schnell entgegen und flüsterte ihm zu:

„Sagte ich Dir nicht, die Blinde würde eine Quelle des Glücks für uns werden? So ist es auch gekommen. Da sieh!“

Sie zog einen ledernen Beutel hervor und schüttete die darin befindlichen Geldstücke in die offene Hand des wilden Burschen, bis auf einige Sous, und setzte sich dann mit ihm und Clotilde zu Tische.

Die nächstfolgenden Tage brachten der Coupin keine geringere Geldernte als der erste Tag, wo Clotilde singend um ein Almosen flehte. Dann aber trat zu dem herrschenden rauhen Wetter ein mit Kälte vermischter Schneesturm hinzu, der alle Straßen mit einer weißen, einen halben Fuß hohen Decke belegte. Es wurde dem armen Mädchen schwer, wenn ihre Begleiterin sie auch stützte, auf dem jetzt unwegsamem Pflaster fortzukommen. Ihre ohnehin schwachen Kräfte erlahmten mehr und mehr und ihre liebliche Stimme erkante leiser und leiser. Zu der sinkenden Kraft des garten Körpers gefellte sich noch die Verweigerung. Agnes, ihre liebe Schwester, hatte ihren Gesang nicht vernommen und war und blieb für sie verloren.

Mit wachsendem Mergel bemerkte die Coupin, daß bei dem Zustande, in dem Clotilde sich befand, ihre Geldquelle bald veriegen werde, wenn für das

schwache Mädchen nicht eine Schonung für mehrere Tage eintrete.

„Gut“, sagte sie zu sich selbst. „Die Blinde muß neue Kräfte sammeln, das sehe ich wohl ein. Aber einen Tag muß sie noch aushalten. Morgen ist große Messe in der Saint Sulpice-Kirche. Da gehen viele Leute hinein. Auch reiche und vornehme sind darunter. Das giebt ein gutes Geschäft und darf nicht verjäumt werden. Die nächsten Tage mag sie sich erholen.“

Sie kündigte dies Clotilde an. Das arme Mädchen, welches bereits von einem Fieber geschüttelt wurde, bat flehentlich um die Erlaubniß, zu Hause zu bleiben.

„Das sollst Du auch,“ schmeichelte die Alte, „viele, viele Tage, bis Du wieder frisch und wohl auf bist. Nur morgen noch nicht. Der Tag darf mir nicht verloren gehen, denn Wechnachten ist in der Nähe, und in den Festtagen können wir doch nicht am Hungertuche nagen. Auch habe ich eine Ahnung, daß Du morgen Glück haben wirst.“

„Ach — Glück?“ seufzte Clotilde schmerzlich, „aber ich will morgen noch einmal mit Ihnen gehen,“ fuhr sie entschlossen fort. „Meine Schwester, o, meine geliebte, theure Schwester!“

Und Clotilde hielt Wort. Obwohl sie sich am nächsten Tage ebenso schwach als am vorhergehenden Tage fühlte, ließ sie sich doch von ihrer Führerin in der Frühstunde nach der ziemlich weit entlegenen Kirche Saint Sulpice führen. Auf den Stufen der Kirche harrte schon eine Anzahl Bettler auf den

Sehet! Ein Leichenbegängniß mit Hindernissen und sonstigen Vorfällen, die den strengsten Tadel verdienen, fand hier vor einiger Zeit statt. Es war in der letzten Woche des alten Jahres, als eines Morgens zwölf Träger in durchaus nicht mehr nüchternem Zustande eine Leiche von hier nach dem Schweiburger Kirchhofe trugen. Sie hatten den Sorg an einem mächtigen Baum geborgen und schwankeend zogen sie auf dem Deiche ihres Weges. Der Eine indessen hatte des Guten zu viel gewoffen und willenlos kollerte er den Deich hinunter, wo ihn wahrscheinlich mit Strohseilen kein Gott Morpheus mit seinen Armen umfangen haben würde, wenn nicht der „Meister von der Schul“ zu Schesfiedt sich dieses verlorenen Schafes angenommen und sauft auf Stroh gebettet hätte. Die Andern kamen glücklich zum Ziele, nahmen auf dem Heimwege den im Stroh Träumenden wieder mit und fort ging's zum Wirthshaus, wo siebent dem Ganzen die Krone aufgesetzt wurde. Der Verlorene und Wiedergefundene ward vollgefüttert mit Grog, dann in Stroh verpackt und mit Strohseilen wohl verbunden. Im Triumph ward er darauf an dem oben erwähnten Tragbaum zu Hause geschleppt, wobei der so Gefeierte mit schwerer Zunge in einem fort sang: „Jetzt bin ich wieder lustig, denn mein August der ist futsch!“ — O tempora, o mores!

Brake. In unserer Stadt hatte seit Kurzem die Befürchtung Platz gegriffen, daß zum Frühjahr ein Mangel an Kartoffeln eintreten werde. Dem gegenüber können wir berichten, daß nicht nur verschiedene hiesige Geschäftsleute bedeutende Vorräthe Kartoffeln besitzen und noch fernere Zufuhren erhalten, sondern auch die unserer Umgegend wohnhaften Landleute die dem Winter über eingegrabenen, durchweg sehr wohlgeschmeckenden Erdäpfel bereits dem Markte zuzuführen beginnen.

Der 26 Jahre alte Dienstknecht E. F. Ammermann aus Klippanne, welcher am 24. Septbr. v. J. den Dienstknecht Fr. Haase aus Oberbeich vorzüglich körperlich mißhandelt, ist zu Barel in der Gerichtsitzung vom 12. Dez. in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. — Die 25 Jahre alte Dienstmagd Johanne Catharine Kretzer aus Obdenbrof, z. J. in Mittelrol, welche in der Zeit vom November oder December 1877 bis October 1878 dem Landmann J. H. Addicks etwa 6 M. Butter entwendet hatte, erhielt am 19. December vom Obergericht Barel eine Gefängnißstrafe von 7 Tagen.

Vermischtes.

Daß die Insel Helgoland vor der Mündung der Elbe und mit deutscher Bevölkerung sich in englischem Besitz befindet, wird gewiß schon manchen Patrioten mit heimlichem Unwillen erfüllt haben. Es ist geradezu, als ob uns das großbritannische Inselreich eine Schildwache zur Controle dicht vor die Thür gesetzt hätte. Mit Befriedigung nehmen wir daher Kenntniß von vertraulichen Unterhandlungen, die neuerdings zwischen der Reichsregierung und einzelnen Mitgliedern des englischen Cabinet's angeknüpft worden sind und die Abtretung Helgolands an Deutschland zum Zwecke haben sollen.

Beginn des Gottesdienstes. Es waren Greise, armlich gekleidete Frauen und Kinder, die sich hier versammelt hatten.

Es währte nicht lange, so läuteten die Glocken. Die Anbähtigen erschienen in Menge, die meisten zu Fuß, die reicheren in Säuffen. Aus einer derselben stieg eine vornehme Dame, deren Gestalt von einem kostbaren Pelz vor der Kälte geschützt war, während ein reicher Spikenschleier ihr Antlitz bedeckte. Diese Dame war die Gattin des Polizeiministers, die Gräfin von Dardinieres.

Gerade in dem Augenblick, als die Gräfin die Stufen der Kirche betrat, hatte Clotilde zu singen aufgehört. So bemerkte die vornehme Dame sie nicht und schritt rasch an ihr vorüber.

Ihre Diener folgten. Endlich war die Kirche gefüllt. Die Pforten schlossen sich, der Gottesdienst begann und Clotilde stellte auf Befehl ihrer Begleiterin ihr Singen ein. „Das war eine segnete Stunde,“ raunte sie dem Mädchen zu.

Clotilde, die sich immer schwächer werden fühlte, hörte diese Worte nicht. Das Blut kreis'te fiebernd in ihren Adern und ihr Kopf und ihre Hände fingen an zu glühen, während ihre Zähne vor Kälte zusammenklirrten. Bald stieß sie leise unartikulirte Laute aus der gepreßten Brust hervor, dann folgten fast unhörbar die klagenden Worte:

„Meine Schwester! Wo bleibst Du, meine Schwester?“

Das scharfe Auge der Alten bemerkte wohl, in

— Ein Nachkomme des großen Astronomen, ein gewisser Valentin Koppernitus — so wenigstens glaubt er seine Descendenz an — lebt in Schitomin (Kufjand) und betreibt das Schuftergewerbe. An seiner Wand hat er ein Bildniß seines großen Ahnherrn.

— Ein Niesenbaum. Ein Waldpatriarch wurde unlängst in Californien gefaßt und der größte Theil des Holzes fand seinen Weg nach San Francisco. Der Baum war unter dem Namen „Alter Moses“ bekannt. Wenn man aus der Anzahl seiner Ringe mit Genauigkeit auf sein Alter schließen darf, so muß er 4840 Jahre alt gewesen sein. Die Räumlichkeit seines Stammes war so groß, daß 300 Personen darin Platz finden konnten.

— Aus Württemberg. Im Anschluß an eine von der „Trib.“ mitgetheilte Nachricht, wonach die Bewohner von Puchis im laufenden Jahre von allen Communalabgaben befreit sind, geht demselben Blatte aus Freiburgstadt in Württemberg die Mittheilung zu, daß derselbst nicht nur keine Gemeindesteuern erhoben werden, sondern daß noch jedem Bürger (bei einer Einwohnerzahl von 1200) nach Neujahr der Betrag von 55 M. aus der Stadtkasse heraus bezahlt wird. Die Stadt, welche so nach ihren Namen nicht mit Unrecht führt, hat großen Wohlbesitz, dessen Ertrag hinlänglich alle Gemeindeforderungen deckt und noch große Ueberflüsse abwirft.

— Verleumdete Wölfe. Die „Lothringer Ztg.“ berichtet aus Metz: „Sogar den Wölfen fügt man heut zu Tage Verleumdungen zu. Der Schäfer zu M. beklagt sich seit einiger Zeit gewaltig über den alten Begerim, der ihm beinahe jede Woche ein oder mehrere Schafe von der Herde wegnahm. Natürlich übernimmt er keinerlei Garantie für die gestohlenen Schafe. Merkwürdigerweise findet man beinahe keine Ueberreste und dann auch nur wenige Knochen, daß man glauben sollte, der Wolf verzehre alle Knochen, sowie das Fell des Thieres mit. Zwar lag die Vermuthung nahe, der Wolf schleppe die Leiere in den unfern gelegenen Wald, so daß es schwer hält, etwas zu finden. Vor einigen Tagen machte der Förster aus S. seine gewohnte Tour auch im Walde von M. und sieht von ferne einen Mann, der im Begriffe ist, ein Thier auszuweiden; er schleicht behutsam näher und sieht den Schäfer — ein Reh, nein, ein Schaf ausweiden. Erfraunt und angstvoll sieht ihn der Schäfer an; der Förster glaubte anfangs an eine Mystifikation, der Schäfer habe das Fell nur mitgenommen, um seine Wilddieberei zu bemänteln, doch zeigte bald seine Untersuchung, sowie der Schnitt am Halse des Thieres und das bluttriefende Fell, daß das Schlachtopfer nicht im Waldbrevier aufgewachsen, sondern nur des besseren Wegschaffens wegen dahin gebracht sei. Der kluge Schäfer hatte selbst den Wolf gefaßt. Er wurde aber vom Jäger verrathen und trotz seines Protestes und der Versicherung, das Schaf sei von einem Wolfe dahin geschleppt und getödtet worden, seines Amtes entsetzt. Eine sofort angestellte Untersuchung enthüllte jedoch noch mehrere Schafelle, die auf dem Speicher des pfiffigen Schäfers versteckt waren.“

— Bremen. Der frühere Redacteur der eingezogenen oder besser gesagt in eine „Volkszeitung“ verwandelten „Bremser freien Zeitung“ Max Reisser hat gestern eine siebenmonatliche Gefängnißstrafe, die ihm wegen grober Beleidigung des Garnisonpredi-

gers Thidöter zuerkannt worden war, angetreten. Letzterer hatte sich den Unwillen der Socialen durch seine Festsrede am Sabbatage zugezogen und man glaubte daher, als ein mit demselben befreundeter Kaufmann sich wegen schwerer pecuniärer Verluste das Leben nahm, ihm indirect die Schuld zuzuschreiben zu können. Alles hat sich nochher als erlogen herausgestellt, namentlich auch der Unfand, als habe der Prediger mit der Frau ein intimes Verhältniß unterhalten.

— Auswanderungsschicksale. Aus Melbourne wird unterm 28. November v. J. von einem Beamten des Deutschen Consulats geschrieben: „Zu der letzten Zeit sind hier eine Menge Deutsche angekommen, um hier, da es zu Hause nach ihren Schilderungen so überaus traurig sein soll, ihr Heil zu versuchen. Die Meisten dieser jungen Leute sind Handlungsgehülfen; die armen Teufel thun mir immer leid, denn es bietet sich hier auch gar keine Aussicht, in ihrem Fach ein Unterkommen zu finden. Sie werden bald gezwungen sein, als Kellner, Hausknechte, Stiefelpuger u. ein erbärmliches Dasein zu fristen. Der Arbeitsmarkt ist hier überfüllt. Handwerker können allerdings immer mehr oder weniger lohnende Beschäftigung finden, aber für andere Leute, wie Clerks u. c. ist es reiner Selbstmord, nach hier zu kommen. Wir werden täglich überlaufen mit persönlichen Gesuchen um Stellen und es thut mir immer in der Seele weh, wenn ich den Leuten so jegliche Aussicht benehmen und ihnen rathen muß, irgend etwas anderes zu ergreifen, um sich vor dem Vorhungern zu schützen.“

— Verobichütz D/S., 11. Januar. (Unglück.) Durch grenzenlosen Leichtsin ist in Biskau, hiesigen Kreise, ein gräßliches Unglück herbeigeführt worden. Der Vorfall war folgender: Der von dem Steinbruch-Unternehmer Robert Gommich angestellte Steinbruchwächter Johann Kriebel, im Wachtbüschen wohnhaft, empfing gestern früh durch den Arbeiter Pawlofky von dem Unternehmer mehrere, in Papier eingewickelte Dynamit-Patronen zugehändelt, die auf dem Wege eintrafen. Um sie aufzuheben zu lassen, legte Kriebel dieselben in einen eigenen Topf und stellte denselben auf die heiße Dienplatte. Nach kurzer Zeit explodirten dieselben und brachten eine verheerende Wirkung hervor. In dem betreffenden Zimmer befanden sich 12 Personen, von welchen 4 Kinder des Kriebel und die Frau des Arbeiters Anton Himmel sofort todt und der Arbeiter Joseph Drent, der Häusler Wilhelm Breitskopf, welcher kurz nach der Katastrophe an seinen Verletzungen verschied, und noch eine Tochter des Kriebel mehr oder minder verletzt waren. Zwei Personen wurden außerdem durch das Fenster hinausgeschleudert. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Geisch aus Rastbach konstatarie: 6 Tode und 6 Verlegte, darunter der Johann Kriebel. Das gesammte Mobiliar und die Fenster sind zertrümmert; die Umfassungswände sind theils stark erschüttert, theils geborsten.

— Warwalle, 12. Jan. Bewohner des Dorfes Neu-Tarmun bei Bärenwalde in Pommern hörten an einem Tage der vorigen Woche ein helles, durchdringendes Geschrei, ohne genau unterscheiden zu können, ob dasselbe von einem Menschen herrühre. Da dasselbe aber bald verstummte, beruhigten sie sich sehr bald darüber. Erwa eine halbe Stunde später erschien ein 14jähriges Mädchen im Dorfe,

welchem Zustande Clotilde sich befand, aber ihre Geldgier ließ kein Mitleid mit der Unglücklichen aufkommen.

„Sie muß aushalten,“ dachte sie, „bis die Messe vorüber ist. Wenn die Leute aus der Kirche kommen, geben sie gewöhnlich noch reichlicher, als wenn sie hineingehen.“

Indessen setzte sie sich doch zu ihr auf die Stufen der Kirchentreppe, lehnte ihren Kopf an sich und schlug ihren zerfetzten Mantel um sie, ihr zuzüsternd, sie solle nur noch etwas Geduld haben.

„Wenn die Messe aus ist,“ sagte sie, „dann bringe ich Dich schnell nach Hause und pflege Dich, wie eine Mutter ihr Kind.“

Nach einer Stunde wurden die Thüren wieder geöffnet und die Menge strömte heraus, um sich nach Hause zu begeben.

„Jetzt mußt Du wieder sitzen,“ sagte die Loupin, sich aus ihrem Mantel wickelnd. „Wir müssen noch mehr Geld haben, noch mehr Geld!“

„Ich — ich kann nicht,“ stöhnte das Mädchen. „Meine Brust, — der Krampf, — o, mein Gott, mein Gott!“

„Denke an Deine Schwester,“ versetzte das Weib. „Vielleicht war sie doch unter den Kirchengängern und hat Dich vorher nicht gehört und gesehen. Singe Kind, singe.“

In den Worten „Deine Schwester“ steckte eine Zauberkrast für die Arme. Die Schwäche schien für den Moment von ihr zu weichen. Sie schnellte von ihrem Sitze empor, streckte beide Arme aus,

als erwarte sie, die Verlorene werde in der nächsten Minute an ihre Brust stürzen, und sang nun fast ebenso laut wie zuvor.

Mit den anderen Leuten erschien auch jetzt die Gräfin von Dardinieres auf der Treppe. Der Gesang der Blinden drang an ihr Ohr. Sie wandte sich zu ihr und blieb, überrascht von dem Anblick des durch die Fieberhitze, die auf ihren Wangen glühte, noch verschönten jungen Mädchens stehen.

„Armes Kind,“ sagte sie, „armes Kind! Noch so jung und schon so namenlos unglücklich.“

Sie zog ihre Börse, nahm ein Goldstück heraus und wollte es Clotilde in die Hand drücken. Aber diese vermochte es nicht mehr anzunehmen. Die gewaltsame Anstrengung hatte ihre letzte Kraft gebrochen. Mit einem dumpfen Wehlaut sank sie gänzlich erschöpft in die Arme der Loupin, die sie schnell wieder mit ihrem Mantel umhüllte, und zugleich nach dem Goldstück griff, daß die Gräfin noch zwischen den Fingern hielt.

„Geben Sie mir nur, gnädige Frau, was Sie meiner — meiner armen blinden Tochter schenken wollten,“ sagte sie, sich bis zur Erde bückend.

Frau von Dardinieres blickte die häßliche Frau mit Erstaunen an, ließ aber doch das Goldstück in ihre Hand fallen.

„Wie, dieses Mädchen ist eure Tochter?“ sagte sie erstaunt. „Das — das ist ja kaum zu glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

das sich nur mühsam fortzuschleppte, mit Blut überströmte und welches nun unter Thränen erzählte, daß es mit seiner 16 Jahre alten Schwester von Bärenwalde auf der Chaussee zwei Wagen mit Ziegeln begegnet sei; auf dem ersten hätten sich nur Frauen, auf dem zweiten aber Männer befunden. Von dem letzteren wären mehrere Männer hinabgestiegen, hätten ihnen ihr Geld abverlangt, sie ergriffen, durchsucht und ihnen ihre aus 24 Mark bestehende Baarschaft abgenommen. Als sie sich gewehrt, seien sie gemißhandelt und blutig geschlagen worden. Die Schwester des Mädchens sei sodann gebunden auf den Wagen geschleppt worden. Die Erzählerin selbst aber hätten sie, wahrscheinlich in der Meinung, sie sei todt, auf der Straße liegen lassen. Es wurde sogleich, unter Leitung des Gensdarmriebe-Oberwachtmeisters Vark, die Verfolgung der Bande ins Werk gesetzt. Dieselbe war vom Wege abgewichen, wurde aber eingeholt und auch das Mädchen auf dem Wagen vorgefunden. Dasselbe war inzwischen ihrer Kleider beraubt worden. Man fand sie mit alten Lumpen bedeckt vor. Die ganze Bande wurde verhaftet und vorläufig dem Gefängniß in Bärwalde übergeben.

— Aus der im Canal gefunkenen „Pommerania“ sind durch Taucher 17 Colli, meist Passagiereffecten geborgen und in Dover gelandet worden. Gegenstände von besonderem Werthe scheinen, nach eingegangenen Berichten, sich nicht darunter zu befinden, und sind die vorgefundenen Kleidungsstücke, wie zu erwarten war, sehr beschädigt. Dem Vernehmen nach hat das deutsche General-Consulat in London (5 Blomfield Street, London Wall) es übernommen, darüber zu wachen, daß das Anrecht der Eigner an etwa gerettete Passagiereffecten thunlichst gewahrt werde, und ist den Beteiligten daher zu empfehlen, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen an das genannte General-Consulat zu wenden.

Angekomm. u. abgegang. Schiffe.

Angekommen:

Dez. Formica, Blohm, auf der Rhede v. Logos.
Jan. 13. Ceres, Soeken, v. Aux Cayes in Falmouth.

Abgegangen.

Jan. 3. Inca, Spieske, v. Madeira n. St. Thomas.
9. Inca, Spieske, von Madeira n. St. Thomas.

Anzeigen.

In Gemäßheit der Erjay-Ordnung vom 28. September 1875 werden die Militärpflichtigen, welche:

1. im Kalenderjahre 1859 geboren, oder
2. einem früheren Geburtsjahre angehören, aber sich noch nicht vor eine Erjaybehörde gestellt haben, oder
3. sich schon gestellt, aber keinen Schein erhalten haben, der sie von fernerer Stellung vor die Erjaybehörden entbindet (Ausschließungs-, Ausmusterungs-, Erjayreserve-, Seewehr-Schein), und jetzt im Aushebungsbezirk Brake-Kandwühren wohnen, oder als Dienboten, Haus- oder Wirtschaftsbesitzer, Handlungsbedienter oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder in einer ähnlichen Stellung, oder zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich anhalten, hierdurch aufgefordert,

zur Eintragung ihrer Namen in die Stammmrolle, oder zu deren Berichtigung, bis zum 1. Februar 1879 sich zu melden.

Befreit von der Meldung sind nur diejenigen, welche einen Berechtigungschein zum einjährig freiwilligen Dienst, oder die Erlaubniß erhalten haben, in diesem Jahre sich nicht vor die Erjaybehörden zu stellen.

Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeinde-Vorstande.

Bei der Anmeldung ist von den in anderen Gemeinden geborenen Meldepflichtigen der Geburtschein, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen der früheren Jahre ist der etwa schon erhaltene Ausweis über das Militärverhältnis, insbesondere das Loosungs- und Bestimmungssattest, bei der Anmeldung mitzubringen und vorzuzeigen.

Für Militärpflichtige, welche im diesseitigen Aushebungsbezirk meldepflichtig sind, muß im Falle augenblicklicher Abwesenheit die Anmeldung in der

vorbeschriebenen Weise, bei eigener Verantwortlichkeit, von den Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bestraft.

Derjenige hat außerdem zu erwarten, von der Loosung oder Begünstigung des etwa schon gegebenen Looses ausgeschlossen, eines etwaigen Anspruchs auf Zurückstellung vom Militärdienste verlustig und vor allen Andern zum Dienste eingezogen zu werden.

Wer als unentbehrlich zur Erhaltung seiner Familie, oder zur Erhaltung von Grundbesitz u. s. w. Anspruch auf Zurückstellung zu haben glaubt, hat seinen Anspruch bis zum 15. Februar 1879 persönlich beim unterzeichneten Verwaltungsamte anzumelden. Auf Ansprüche, welche in dem Musterungstermine als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird eben so wenig Rücksicht genommen, wie später auf den Einwand, daß der Militärpflichtige sich für dienuntauglich gehalten und deshalb die Anmeldung des Anspruchs unterlassen habe.

Brake, 1878 December 21.
Verwaltungsamt.
A. Ruhlrat.

Das Verwaltungsamt macht die Arbeitgeber auf folgende Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 17. Juli 1878 aufmerksam.

Sollen jugendliche Arbeiter, d. h. Arbeiter von 12—16 Jahren, in Fabriken beschäftigt werden, so hat der Arbeitgeber vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen.

Zu den Fabriken gehören auch Werften und Keschlagereien.

In der Anzeige sind die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, sowie die Art der Beschäftigung anzugeben. Eine Aenderung hierin darf, abgesehen von Verschiebungen, welche durch Erziehung behinderter Arbeiter für einzelne Arbeitsschichten notwendig werden, nicht erfolgen, bevor eine entsprechende weitere Anzeige der Behörde gemacht ist.

In jeder Fabrik hat der Arbeitgeber dafür zu sorgen, daß in den Fabrikräumen, daß in den Fabrikräumen, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter unter Angabe ihrer Arbeitstage, sowie des Beginnes und Endes ihrer Arbeitszeit und der Pausen ausgehängt ist. Ebenso hat er dafür zu sorgen, daß in den bezeichneten Räumen eine Tafel ausgehängt ist, welche in der von der Centralbehörde zu bestimmenden Fassung und in deutlicher Schrift einen Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter enthält.

Wer es unterläßt, den obengenannten Verpflichtungen nachzukommen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Brake, 1879 Januar 8.
Verwaltungsamt.
Strackerjan. Regahl.

Von der Gemeinde-Vertretung der Stadt Brake ist die Aufhebung des in der Gemeinde Brake belegenen Theils des Mittelwegs als Gemeindegang, in der Strecke vom westlichen Ende der Mittelstraße bis zur südlichen Stadtgrenze beschlossen. Der betreffende Beschluß wird, in Gemäßheit des Artikels 27 der neu. Gem.-Ordnung vom 13. d. M. an im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bürgermeisters auf 14 Tage öffentlich ausliegen, und werden die Gemeindebürger hiermit zur Abgabe ihrer Ansichten darüber aufgefordert.

Brake, 1879 Januar 10.
Der Stadtmagistrat.
Müller.

Den Eingeseffenen hiesiger Gemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß sie wegen der Besteuerung der Hunde pro 1879 die Anzahl der in ihrem Besitze befindlichen Hunde bei den betreffenden Bezirksvorstehern bis zum 1. Februar d. J. anzumelden haben.

Hammelwarden, 1879 Jan. 10.
Der Gemeinde-Vorstand.
C. N a n g e n.

L. Frank, Berne,

hält sein photographisches Atelier bestens empfohlen.
Reisekosten werden vergütet.

Brake. Für Rechnung der Hammelwarder Brunnencasse sollen im Bierbehaue der weif. Wittve Müller zu Norderfeld am

Montag, den 20. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,

folgende Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist verkauft werden und zwar:

1 Kleiderschrank, 2 Betten, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Hausuhr, 2 Kisten, 2 Tonnen, 3 Kasten, 1 Eimer, 3 eij. Töpfe, verschiedenes Küchengerät, Frauenkleidungsstücke, 1 Parthie Torf u. dgl.

Meiners, Kfr.

Brake. Im

Ausverkauf

der Concurssmasse der Firma Viemann & Co. wird auf eine billige Parthie

Kleiderstoffe, Gardinen, wollene und baumwollene Unterzieheuge für Herren, fertige Jackets und Hosen,

sowie

Gummischuhe

besonders aufmerksam gemacht.

Meiners, c. m.

Immobil-Verkauf.

Brake. Die zur Concurssmasse der Gläubiger des Kaufmanns Hinrich Tyarks Wils zu Brake gehörigen, daselbst an der Breitenstraße belegenen Immobilien, bestehend aus einem

zweistöck. Wohnhause nebst Nebengebäude und Garten sollen am **Sonnabend, d. 25. Januar 1879,**

Mittags 12 Uhr,

im Locale des Großherzoglichen Obergerichts Barel öffentlich meistbietend mit Antritt auf Mai 1879 zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Winter, Concursscurator.

Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Besprechung über Jagd, Wald und Naturkunde.

Erscheint monatlich zwei Mal, illustriert, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.

Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Fr. Vink'sche Verlags-Buchhandlung, Trier (Rheinpreußen).

Kinder-Klappstuhl

mit Spieltisch, auch zum Fahren. Preis franco 7 M. Betrag vorher einzuzahlen an

Albert Hermann in Cuxhaven.

Sammlung der beliebtesten neuesten Berliner Couplets.

Inhalt: Mir komm's, mir komm's, mir kommt es nicht d'rauf an. — Schauteten, der darrst de nich! — Berliner Droschkenfischer. — Spiegelberg, ich kenne Dir. — So kommt Wandaer zu was, und er weiß gar nicht wie. — Die Lorelei. — Die Kalle vor der Hochzeit. — Die zärtliche Anna. — A feine Schwentung. — Rosalie Pinteles. — Kurz ist der Schmerz, ewig die Freude. — Gruß-Couplet. — Nur nicht heirathen. — Die Hand-schumacherin. — Aufschneiderien.

Preis nur 75 Pf.

Zu beziehen durch

Emil Hohorst,

Berlin, Alexandrinen-Str. 98.

Billig zu verkaufen:

Ein Zug-Fischzug, auch gut vor'n Siel zu stellen, sowie 2 Kindergeigen. Nachfragen in der Expedition d. Bl.

Dresch-Maschinen
Häcksel-Maschinen
Neue Schrot-Mühlen

für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Puherei und ganz neuen Verbesserungen in in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außerordentlich billigen Preisen.
2 bis 6 Fängen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verreibung erworben haben, liefern schon von Km. 60 an; frei jeder Requisition.
mit geschützten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. feinen, liefern von Km. 87 an. Kleinste mit geschützten Walzen für 1 Pferd Km. 30. Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Km. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis.

Ph. Manfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Das erwartete
neue amerikan. Speck
traf heute ein und gebe ich davon zum billigsten Preise ab.

Joh. de Harde.

Als besonders preiswerth offerire
feinschmeckenden Santos-Caffee,
per 1/2 Kilo 70 S.
Joh. de Harde.

frei von Grus, rein zu Asche brennend und keine Schlacken nachlassend, liefern frei ins Haus
per Hectoliter M. 1.50.
Gruskohlen per Hect. 75 S.
Joh. de Harde.

Stockfisch
und
Klippfisch.
Joh. de Harde.

Bier Stück dauernd vergoldete
Longe-Uhren,
jede mit gelber oder weißer Kette, regulirt, mit 3jährig. schriftl. Garantie, werden zusammen, um Massenvorraath zu räumen, zu nur **M. 10** zoll- und steuerfrei verkauft.

Kunstanstalt Lausen (Schweiz).
NB. Verpackungsetuis kosten je 20 S extra.

Gesucht:

Einige Arbeiterinnen für unsere Fabrik.
J. B. Reiners & Co.

Oldenburgischer Volks-Kalender
für Stadt und Land
auf das Jahr
1879.

Achtzehnter Jahrgang.
Preis sauber gebettet 20 Pfennig.
Nur noch bis zum **20. Janr.**
vorrätig in der Buchdruckerei von
W. Aufferth in Brake.

Mayer's Frucht-Brust-Saft,
bestehend aus feinsten Rastinade und Fruchtsäften, ist bei Brust- und Hustenleiden das angenehmste und wohlthätigste Haus- und Genußmittel, was bis jetzt erfunden wurde.
Lager von Flaschen zu 1, 1 1/2 u. 3 Mf. bei **P. L. Jaussen** in Brake.

Keine Hühneraugen mehr!

Die bei mir vorrätigen bewährten Hühneraugen-Pflaster lindern sofort den Schmerz und verhilfen das Hühnerauge sicher. Stück 10 S. Dg. 90 S. Bei Franco-Einsendung von 1 Mf. in Marken erfolgt 1 Duzend franco.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Declarations-Scheine,
per Dgd. 30 S, empfiehlt
W. Aufferth's Buchdruckerei, Brake.

Liebig's Kummys
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindhuch, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Nusten mit Auswurf), Rückenmarkschwindhuch, Asthma, Bleichhuch, allen Schwächzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kummys-Anstalt, Berlin W., Verlang. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kummys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. exel. Verpackung. Kertzliche Brochüre über Kummys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kummys.

2. Auflage.
Die in dem illustrierten Buche:
Die Brust- und Lungenkrankheiten
empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo nach irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Heilung dieses ausgezeichneten Werkes allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Jeder, welcher an gutten Brustbeschwerden ic. leidet, sollte sich dies vorzüglichste Buch anschaffen und sein Kranken denken, daß für ihn keine Hilfe mehr möglich sei. — Respekt durch Dr. A. Schottländer, Leipzig u. selt.
Prospect gratis und franco.

*) Preis 50 Pf., vorrätig in der Buchhandlung von F. W. Acquistapace in Varel, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Diesem Buche verdanken schon viele
In dem Buche über Dr. White's Augenheilmethode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.
Verlag von F. W. Acquistapace in Varel

Illustrirte
Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage der deutschen Ausgaben 275,000.
Jährlich 24 elegante Hefte.
Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerel, Soutache etc.
12 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
24 Umschläge mit je einem grossen Portrait etc.
Grosse Ausgabe, Vierteljährlich Mk. 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volksstrachten.

Die Modenwelt.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauenzeitung), kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.
Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Gehalts-Drittungen f. Zollbeamte
sind stets vorrätig in
W. Aufferth's Buchdruckerei, Brake.

Gummi! Gummi! Gummi!
Articles de Paris.
Unter strengster Discretion liefern **zollfrei jeden Gummi-Artikel**, er mag heissen, wie er will. — **Vertrauensvoll** wende man sich an die **GUMMIWAAREN-FABRIK F. W. GERBE, Hamburg.**
Präservatives Gummi- und Fischblasen pr. Dtz. 2-6 M., brieflichen Preis-Courant gratis.

Spielwerke,
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel ic.
Spielboxen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ic., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Heller, Bern.
Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illust. Preislisten sende franco.

Cours-Vericht
der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 15. Januar 1879.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe — (Kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	94,60 %	95,40 %
4 1/2 Oldenburgische Gemde — (Kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	98 %	99 %
4 1/2 Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2 Jeverische Anleihe —	98 %	— %
4 1/2 Landwirth. Central-Baandriebe	94,25 %	94,75 %
3 1/2 Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt —	138	139,50
5 1/2 Curtin-Wälder Prioritäts-Oblig.	103 %	— %
4 1/2 1/2 Lübeck-Büchener gar. Prior.	101,25 %	102,25 %
4 1/2 1/2 Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,25 %	— %
4 1/2 1/2 Karlsruber Anleihe —	101,25 %	— %
4 1/2 1/2 Westpreuß. Provinz-Anleihe	100,80 %	101,55 %
4 1/2 1/2 Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	94,60 %	95,40 %
4 1/2 1/2 Preuss. consolidirte Anleihe	104,30 %	105,30 %
4 1/2 1/2 Schwed. Hyp.-Bank-Faandbr.	92,50 %	93,50 %
5 1/2 Faandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101 %	102 %
4 1/2 1/2 do. do.	95,75 %	96,75 %
4 1/2 1/2 do. do.	— %	— %
4 1/2 1/2 do. do.	126 %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40 % Einz. u. 50 % B. v. 1. Jan. 1878.)	137 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 40 % B. v. 1. Jan. 1878.)	— %	— %
Oldb. Eisenhütten-Actien (Augustfehr) 5 1/2 B. vom 1. Juli 1877)	— %	— %
Old. Ver. G. Actien pr. St. o. 3. i. Mf.	168,50	169,30
Wechsel a. Amsterdam kurz f. fl. 100 „	20,415	20,515
do. auf London „ für 100 „	4,16	4,22
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	—	—
do. auf „ in Pap. 1 „	—	—
Holland Banknoten für 10 G. „	16,75	—

Eisenbahn-Fahrplan.
Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wegs. P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1	Wegs. P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1
Nordenhamm	Abfahrt	6:23 11:50 6:40
Großenfel	„	6:25 11:55 6:45
Kleinensfel	„	6:30 12:5 6:50
Rodenkirchen	„	6:40 12:15 7—
Golzwarden	„	6:45 12:25 7:10
Brake	Ankunft	6:54 12:35 7:16
	Abfahrt	6:59 12:55 7:26
Hammelwarden	„	7:5 1— 7:37
Eisfeld	„	7:15 1:15 7:50
Berne	„	7:20 1:30 8—
Neuenkoop	„	7:30 1:40 8:10
Hude	Ankunft	7:38 1:50 8:19

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wegs. P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1	Wegs. P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1 P. 3. 1
Hude	Abfahrt	9:10 2:55 9:4
Neuenkoop	„	9:15 3:5 9:10
Berne	„	9:25 3:20 9:18
Eisfeld	„	9:40 3:40 9:30
Hammelwarden	„	9:50 3:55 9:39
Brake	Ankunft	10:1 4:11 9:48
	Abfahrt	10:13 4:26 9:54
Golzwarden	„	10:19 4:30 9:59
Rodenkirchen	„	10:30 4:45 10:5
Kleinensfel	„	10:40 5— 10:15
Großenfel	„	10:48 5:8 10:20
Nordenhamm	Ankunft	10:55 5:15 10:25